

Auszeit gegen Leerstand

Das Modellvorhaben Alpine Sabbatical nimmt sich der Nebensaison-Problematik alpiner peripherer Regionen an, indem es ein Angebot für Auszeitsuchende schafft. Die Initianten setzen auf ein Miteinander von Gast und Einwohnerschaft und die Nutzung bestehender Infrastrukturen.

Text: Tanja Laube



Warum nach Indien fliegen? Raum für Spiritualität und innere Einkehr findet man auch in den Klöstern der Surselva.



Während der Nebensaison stehen viele Ferienwohnungen und -häuser für Langzeitaufenthalte zur Verfügung. Darunter auch Alphütten und Maiensässe wie hier in Fanas.

Hohe Leerstände, tiefe Einnahmen. Die Zeiten schwacher Auslastung stellen Berggebiete vor grosse Herausforderungen, die allein mit günstigen Übernachtungspreisen und reduzierten Saisonkarten nicht gemeistert werden können. Gefragt sind innovative Projekte, welche einen Gegenpol zum kurzlebigen Spasstourismus bilden. Hier setzt das Modellvorhaben Alpine Sabbatical an.

Prämiertes Innovationsprojekt

Die aus Österreich stammende und heute in Zürich tätige Architektin und Städtebauerin Gerlinde Zuber hatte ihre Idee 2017 beim Innovationsgenerator der CIPRA Schweiz eingereicht. Mit Erfolg. Alpine Sabbatical wurde zu einem der vier Gewinnerprojekte erkoren und bei der Realisierung fachlich sowie finanziell unterstützt. Alpine Sabbatical ist heute als Verein organisiert.

Weiterführende Informationen:
alpinesabbatical.ch
innovationsgenerator.ch

Die Sommerfrischler des 21. Jahrhunderts

Das Konzept der Schaffenspause ist nicht unbekannt. Früher waren die «Sommerfrischler» vor allem Städter, die für eine längere Erholungszeit aufs Land zogen. Heute sollen Berufsalltags-Pausierende und urbane Aussteigerinnen und -aussteiger für eine längere Zeit in die Berge kommen. Einen weiteren Fokus richtet Alpine Sabbatical auf Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen eine Auszeit nehmen. Angestrebt werden somit Langzeitaufenthalte. Dafür stehen während der Nebensaison leerstehende Ferienwohnungen zur Verfügung. Bereits vorhandene Räume und Infrastrukturen werden so genutzt und Ressourcen geschont. Das Angebot richtet sich also an Gäste, welchen die örtlichen Gegebenheiten genügen. Mehr noch: die am gesellschaftlichen Leben vor Ort teilnehmen und allenfalls freiwillig einen Beitrag dazu leisten möchten. Damit unterscheidet sich Alpine Sabbatical in einem wesentlichen Punkt von Dienstleistern wie Airbnb. Zwar vermitteln beide online Unterkünfte und Zusatzangebote, doch während beim amerikanischen Giganten in erster Linie der Plattform-Betreiber profitiert, will das Schweizer Projekt ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Interessen in den Projektregionen in Einklang bringen.



© Reto Solèr

Die Berge — im Bild die Val Lumezia — sind ein ideales Umfeld für Stressgeplagte und Rückzugsuchende.



© Corinne Gut Klucker

Wer will, kann mithelfen. Im Prättigau zum Beispiel Bartli Gruober beim Zäunen, Heuen oder beim Alpabzug.

«Purpose Tourismus» macht den Unterschied

Wie das geht, erklärt Projektinitiantin Gerlinde Zuber: «Es ist nicht nur ein Urlaub, in dem man das gesamte Angebot konsumiert, das die Gegend bietet. Es ist ein Eintauchen in das Leben vor Ort und die Auseinandersetzung mit den ansässigen Menschen.» Der Gast nimmt nicht nur, er gibt auch etwas zurück, indem er sich am örtlichen Leben beteiligt. Als «Purpose Tourismus» bezeichnet Gerlinde Zuber, wenn Gäste freiwillig einen Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Sie helfen beispielsweise den Bergbäuerinnen und -bauern beim Holzen und Heuen, verrichten kommunale Arbeit oder sorgen für den Unterhalt der Wanderwege.

Die Auszeit liegt so nah

«In unserer Leistungs- und Konsumgesellschaft gibt es die Sehnsucht nach Entschleunigung und Rückzug. Warum dafür in den fernen Osten reisen, wenn man dies auch hier finden und erst noch klimaschonend anreisen kann?» fragt Reto Solèr, Co-Projektleiter von Alpine Sabbatical. Die Pilotregionen des Modellvorhabens sind das Prättigau und die Surselva. Im Prättigau liegt der Schwerpunkt in der Burnout-Prävention und Gesundheitsvorsorge. Dafür arbeiten Alpine Sabbatical mit der Clinica Holistica Engiadina in Susch und Coaches der Gesundheitsprävention zusammen. Im Gesundheitstourismus sehen die Initianten Potenzial. Ihr Ziel ist, Partnerschaften mit Firmen und Krankenkassen aufzubauen.

In der Surselva konzentrieren sich die Angebote vorwiegend auf die Kunst und das Handwerk. Auch Sprachkurse in Rätoromanisch können besucht werden. «Die Auseinandersetzung mit der regionalen Kultur ist essenziell», so Gerlinde Zuber. Das hat sie selbst erfahren, als sie am Anfang der Umsetzung stand. Als Auswärtige war es nicht einfach, an lokale Partner heranzukommen. «Richtig angelaufen ist es erst, als sich einheimische Netzwerkerinnen und Netzwerker dem Projekt angeschlossen haben».

Ist man schon Bewohner oder noch Tourist?

Alpine Sabbatical will es Menschen ermöglichen, sich mit Orten zu verknüpfen und in der alpinen Welt «zweiteilig» zu werden. Kevin Brunold, Geschäftsführer von Surselva Tourismus, sieht eine grosse Chance in diesem Projekt: «Für uns sind die Alpine Sabbaticals wichtige Bausteine auf dem Weg zur Ganzjahresdestination».

Alpine Sabbatical – une pause remplir les lieux vides

De nombreuses régions alpines ont le même problème : en basse saison, les lits sont froids et les caisses vides. Le projet « Alpine Sabbatical » met en lumière les potentiels de la saison morte et cherche à les valoriser. Cela permet de créer une offre pour ceux qui prévoient un long congé sabbatique dans deux régions-pilote des Grisons, le Prättigau et la Surselva, mais souhaitent aussi s'intégrer à la vie sociale du lieu. Cela peut également donner une impulsion au tourisme médical.

Plus d'info sur alpinesabbatical.ch

«Es ist ein Eintauchen in das Leben vor Ort und die Auseinandersetzung mit den ansässigen Menschen.»